

4 Entwurfsplanung

Die Entwurfsplanung bezieht sich auf das Schlossgelände innerhalb der Zwingmauer. Die Arbeit gliedert sich in drei Bereiche, den Vorhof, den Schlosshof und den Zwinger.

4.1 Leitprinzip und Regeln zur maßvollen Realisierung von Projekten in der Landschaft¹⁹⁵

Weniger ist oftmals Mehr.

Klare Formen, dezente Ausstattung und hochwertige, natürliche Materialien schaffen angenehme Räume und Freiflächen.

Die Gestaltung nimmt auf das Gegebene Rücksicht und das Projekt gliedert sich gut in die Umgebung ein.

Die historischen Fragmente eines Objektes sind zu interpretieren und zu respektieren.

Das Projekt maßvoll dimensionieren und räumlich optimal positionieren.

Kreative und nachhaltige Lösungen sind bei der Umsetzung zu favorisieren.

4.2 Gestaltungsthema...

...ist der Kontrast zwischen Grau und Grün, zwischen Mauern und Vegetation, zwischen Architektur und Natur - belebt und unbelebt.

Das Highlight der Anlage soll der gärtnerisch intensiv gestaltete Erholungsbereich im Zwinger werden. Mit überschäumender Blütenpracht, Obstspalier und Kletterrosen prangt er wie eine Brosche an der Südfassade des Schlosses.

Im Kontrast dazu werden die darüber liegenden Freiräume, der Vorhof und der Schlosshof, vergleichsweise spartanisch ausgestattet und die Wirkung so bewußt auf die alten Gemäuer und deren einstige Funktionen verweisen.

¹⁹⁵ http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/fachgebiete/fg_grundlagen/grundlagen/landschaftsbild/aesthetik/index.html#top

4.3 Vorhof

Der Vorhof wird geprägt durch eine ausgedehnte Granitpflasterung. Sie wird durch Rinnen, die als Kalkstein-Dreizeiler ausgebildet werden, gegliedert.

Funktionen, Nutzungen und Maßnahmen

privat:

- Gemeinschaftliches oder privates Wohnen im Fachwerkhaus und den ausgebauten früheren Wirtschaftsgebäuden
- Arbeiten in Werkstätten im nördlichen Gebäudekomplex (Holzwerkstatt, Büro)

öffentlich:

- Öffentlicher Durchgang zum Schloss
- Nutzung des Hofes für Festveranstaltungen
- Gästeunterkunft im südlichen Hofteil

Raumgrenzen

- Gefasst wird der Hof durch die Außenmauern und die daran liegenden Gebäude.

Materialien

- homogener Bodenbelag aus Granitpflaster, durch den die Natursteinmauern wie durchgewachsen erscheinen
- Gliederung der Fläche erfolgt durch Einzeiler oder dreizeilige Entwässerungsrinnen aus Kalkstein

Pflanzenverwendung

- ein kleinkroniger Baum im privaten Gartenbereich schafft zwischen sich und der vorhandenen Blutbuche eine Torsituation.
- *Acer campestre* als Schnitthecke zur Abtrennung des Privatgartens.
- Rasen im Wurzelbereich der bestehenden Bäume

Beleuchtung

- Rückbau der Mastleuchten und Einbau von Wand- und Bodenstrahlern

4.4 Schlosshof

Funktionen, Nutzungen und Maßnahmen

privat:

- Gemeinschaftliches oder privates Wohnen im 1. OG und Mansarde

öffentlich:

- Ausstellungen, Galerien, Vorträge, Lesungen, Konzerte, Filmvorführungen im EG des Südflügels
- Aussicht vom Turm ("Augenschmauspause")
- Gästezimmer im EG des Ostflügels
- Durchführung kreativer Projekte im Rahmen von Studiensemestern
- Cafe´ im westlichen Anbau an den Südflügel
- Gestaltung einer leicht erhöhten Fläche auf dem Grundriss des ehemaligen Amtshauses über dem Hexenkeller
- Nutzung des Raumes zwischen westlichem Anbau (Cafe´) und Hexenkeller als Terrasse.
- Dunkelbar im Hexenkeller

Raumgrenzen

- Außenwände der Gebäude und Ringmauer

Materialien

- wie im Vorhof: Granitpflaster mit Kalksteindreizeiler als Rinne ausgebildet
- Sandsteineinfassung entlang der Fundamente des ehemaligen Amtshauses (über Hexenkeller) und Füllung der Fläche mit Kies als sichtbarer Oberflächenkontrast zum Pflasterbelag
- Kalksteinbruch als Traufstreifen

Pflanzenverwendung

- Dominierend im Schlosshof bleibt *Tilia cordata*
- dazu kommt ein stattlicher ebenfalls vorhandener *Quercus robur*.
- ergänzend werden in Teilbereichen der Böschung Bodendecker gepflanzt (*Cornus canadensis* und *Tiarella cordifolia*)
- unter den bestehenden Gehölzen bleibt der vorhandene Rasen erhalten
- Kübelpflanzen können als mobile Ausstattung ergänzen und Akzente setzen

Beleuchtung

- die Beleuchtung erfolgt mittels Boden- und Außenwandstrahlern
- Bodenstrahler beleuchten die Gemäuer und so indirekt Vor- und Schlosshof
- aus dem Hof und vom Dach des Schlosses aus wird der Turm und aus dem Zwinger die Südfront des Schlosses angestrahlt und so inszeniert, dass die Fernwirkung des Objekts im Dunkeln noch gesteigert wird.



Abb. 57: Bodenstrahler zur Bestrahlung der Mauern

4.5 Burggraben / Zwinger

Funktionen, Nutzungen und Maßnahmen

- Blütengarten, Entspannung, Erholung
- Feuerwehrezufahrt
- Rundweg mit Zugang zur Brücke und zum Vorhof
- Regenwasserspeicher
- vollbiologische Kläranlage
- Abwasserstrang mit Versickerungsschächten

Raumgrenzen

- äußerer und innerer Mauerring, wobei der äußere Mauerring durch die Waldkante und der innere durch das Schlossgebäude zusätzlich erhöht werden

Materialien, Ausstattung

- den Rahmen der Pflanzanlage bilden die vorhandenen Mauern und Terrassierungen
- Sitzbänke gestatten das gemütliche Verweilen im Zwinger
- es entsteht eine Fläche aus weißem Kies als neutraler Untergrund der pflanzlichen Gestaltung
- zur Akzentuierung und Gliederung der terrassierten Pflanzflächen unter dem Ostflügel des Schlosses werden Stelen aus Kalkstein aufgestellt

Pflanzenverwendung

- Birne (*Pyrus spec.*) als Spalliergehölz,
- Kletterrosen und verschiedene Beetrosen,
- sonnenliebende Stauden,
- Gräser,
- Rankpflanzen,
- Bodendecker
- Rasen,

Beleuchtung

- entlang des Weges Pollerleuchten
- Treppenbeleuchtung von den seitlichen Gebäuden

Innerer Schlossrundweg

Der innere Schlossrundweg beginnt im Graben unter dem westlichen Anbau, wo der Besucher den intensiv gestalteten Gartenbereich verläßt und sich im Uhrzeigersinn um das Schloss bewegt. Nördlich der Brücke hat der Rundweg über Treppen Anschluß zur Brücke, zum Vorhof sowie zum äußeren Rundweg.

Der Weg wird im Bereich der Futtermauer und von der Brücke bis zum Abzweig äußerer Rundweg als Wassergebundene Wegedecke und sonst unbefestigt mit einer Rindenmulchdecke angelegt.

4.6 Pflege- und Unterhaltungskatalog

Im Anschluss an die Neuanlage der Pflanzungen werden in regelmäßigen Abständen wiederkehrende Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege der verschiedenen Flächen nötig:

- Beseitigung von Spontanvegetation
- Pflege der Pflanzflächen incl. Wässern und Nachpflanzen
- Vorzucht von Ersatzpflanzen
- Baumpflege und –sicherung
- Erziehung der Formgehölze
- Heckenschnitt
- Rasen mähen
- Falllaub beseitigen
- Wege räumen

4.7 Notfallplan

Für den Fall eines ausbrechenden Feuers müssen in ausreichender Anzahl Fluchtwege vorhanden sein.

Die Löschfahrzeuge benötigen eine Zufahrt zu mind. einem Stellplatz auf dem Grundstück, sodass der Löschdienst alle Gebäude erreichen kann und das Anleiten möglich ist.

Da das Portal des Schlosshofes zu eng gebaut ist, wird der bestehende Durchbruch im Osten der Zwingmauer als Feuerwehrezufahrt genutzt.

Dies ist bei der Dimensionierung des Wegeunterbaus und der Mauerfundamente im Zwinger zu berücksichtigen.

Rettungswege bzw. -leitern sollte es aus dem Ostflügel hinter dem Turm auf das Garagendach und vom Wächterhäuschen der Ringmauer in den Graben geben.

4.8 Schritte für die weitere Planung und stufenweise Umsetzung

Um der zunehmend ruinösen Entwicklung des maroden Zustandes des Schlosses Einhalt gebieten zu können und den drohenden Verfall zu verhindern, müssten möglichst zeitnah die folgenden Ziele verwirklicht werden:

- Ausbesserung der Dachschäden am Süd- und Ostflügel des Schlosses und perspektivische Komplettsanierung des Daches
- sofortige Feststellung und Beseitigung der Schäden an Wasserleitung und Heizungsanlage
- Konzeptionierung einer geeigneten Abwasseraufbereitungsanlage und eines neuen Heizkreislaufes für das Schloss
- Erschließen geeigneter staatlicher und privater finanzieller Ressourcen zur Sicherung und Revitalisierung des Denkmal-Ensembles
- Anfertigen eines Aufmasses vom Schloss
- Vermessen der Höhen auf dem Gelände
- die Analyse der baulichen Anlagen und Erstellen einer denkmalpflegerischen Zielstellung in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Denkmalschutz- und Fachbehörden
- Roden des Wildwuchses
- Erschließung von Teilen der Anlage für die Allgemeinheit sowie das Verankern des Schlosses Tonndorf im öffentlichen Bewusstsein

- Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen (Streuobstwiese, Weide, Gemüsebau, Wald)
- Präzisierung und Umsetzung der tragfähigen Nutzungskonzepte, entsprechend den Vorgaben der Denkmalschutzbehörden

Ohne ein gehöriges Maß an Eigenleistungen dürfte der anstehende Aufwand nicht zu bewältigen sein. Das eigene Tätigwerden bietet neben allen Anstrengungen auch die Möglichkeiten des Hineinwachsens und einer ideellen Inbesitznahme des neuen Domizils.

4.9 Fördermöglichkeiten für die Realisierung

Förderprogramme bringen Investitionen in Gang und die erfolgreiche Sicherung und Sanierung von Schloss Tonndorf wird eine großen Zeitspanne in Anspruch nehmen und entscheidend von der Anschubwirkung öffentlicher Mittel für die privaten Investitionen abhängig sein.

In unterschiedlichen Untersuchungen zur Multiplikatorwirkung öffentlicher Mittel wurde festgestellt, dass ein Förder-Euro weitere Investitionen von 3,50 € für Bauvorhaben auslöst (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1996)¹⁹⁶.

Die folgend aufgelisteten Förderprogramme sind im Rahmen des Gesamtprojektes Schloss Tonndorf u.U. nutzbar:

- Fördermittel Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Operationelles Programm URBAN der Europäischen Union
- Förderprogramm „Junger Naturschutz“ der Michael Otto Stiftung (aqua-projekte)
- Bund-Länder-Programm für städtebaulichen Denkmalschutz (Notsicherungsprogramm)
- Thüringer Landesprogramm Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (EXWOST)
- Thüringer Initiative für Investition und Arbeit
- Thüringer Landesprogramm der Dorferneuerung
- Amt für Wirtschaftsförderung
- Finanzministerium Lottomittel
- Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
Förderung von Aufforstungsmaßnahmen

Fördermöglichkeiten für Erhalt, Aufbau und Pflege von Streuobstbeständen:¹⁹⁷

Streuobstwiesen sind nach § 18, Abs. 1 des Vorläufigen Thüringer Naturschutzgesetzes vor negativen Veränderungen geschützt. Schätzungsweise 5000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten besiedeln diesen vom Wirken des Menschen unmittelbar geprägten Lebensraum.

In Thüringen ist der überwiegende Teil der möglichen Finanzbeihilfen des Landes zusammengefasst im „Programm zur Förderung von umweltgerechter Landwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft, Naturschutz und Landschaftspflege (KULAP)“. Besonderheit dieses Programms ist, dass zwei verschiedene Ministerien (das Landwirtschafts- und das Umweltministerium) mit Einverständnis der EG-Kommission Beihilfen für Maßnahmen auf dem gleichen Flächenstück geben. So kann sich bei korrekter Erfüllung der Pflegeverträge eine Kumulation folgender Fördermittel ergeben:

- Grundförderung für extensive Weidenutzung (B2)
- extensive Weidenutzung auf Streuobstwiesen (C3)
- Baumpflege (C5)

In ähnlicher Weise kann auch die Neuanlage von Obstwiesen gefördert werden. Voraussetzung ist die gründliche Planung der Maßnahme:

- 1) Reihenabstände generell mind. 10 m
- 2) Baumabstand für Zwetschge 6-8 m, für Kirsche 8 m, für Apfel, Birne und Wallnuss 10 m
- 3) Pflanzung von Hochstämmen (180-200 cm bis zum ersten Ast)
- 4) Sortenwahl nach Verwendungszweck (Tafel- oder Mostobst) sowie Klimaverträglichkeit (Frost und Niederschläge)
- 5) Berechnung der Erntemenge und Planung der Verarbeitung und des Vertriebs

Hilfe und Unterstützung bei Fachfragen zur Pflege und Neuanlage von Obstwiesen und hinsichtlich möglicher Fördermittel gewähren u.a. die Unteren Naturschutzbehörden und die Ämter für Landwirtschaft der Landkreise, Naturschutzverbände, der Pomologenverband sowie Baumschulen wie die in Oberdorla im Landkreis Mühlhausen, wo ein Sortenmuttergarten für Obstgehölze aufgebaut wurde.

¹⁹⁶ Amt für Stadterneuerung und Denkmalpflege, Büro Rittmannsberger + Partner, 2000: 10 Jahre Stadterneuerung Erfurt, ARTUS-ATELIER, Erfurt, Seite 46

¹⁹⁷ Heimatbund Thüringen e.V., Christine Kober, 1994: Heimat Thüringen – Kulturlandschaft Lebensraum, S. 7

Denkmalbeihilfe:

1. Fördermittel des Landes (Bewilligung des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege)
2. Fördermittel des Kreises (Bestätigung durch den Kultur- und Bildungsausschuss)
 - nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel
 - Anträge sind bis 30.06. des lfd. Jahres für das kommende Jahr bei der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landratsamtes des Kreises Weimarer Land in Weimar einzureichen.

Zum Antrag gehören:

- ein vollständig ausgefülltes Antragsformular erhältlich bei der UDSchB
- Dokumentation der Schäden (Fotos)
- Erläuterung vorgesehener Sanierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen
- Nachweis eines betreuenden Architekturbüro's
- Kostenvoranschläge bzw. -schätzung

Steuervergünstigungen:

Baumaßnahmen an Baudenkmalen können steuerlich abgesetzt werden.

Es besteht die Möglichkeit, diese Baumaßnahmen 10 Jahre lang bis zu 10 % jährlich abzuschreiben, sofern die Maßnahme vor Beginn mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt wurde. Antragsberechtigt ist der Eigentümer des Denkmals. Die Antragsformulare sind bei der UDSchB erhältlich und auch dort einzureichen.

4.10 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit soll:

- das Projekt vorstellen und diskutieren
- den Verlauf der Restaurierung dokumentieren
- Angebote und Veranstaltungen publizieren und darüber Bericht erstatten

Die geeigneten Medien hierzu sind:

- eigene Home-page: www.Schloss-Tonndorf.de
- Faltblätter und Broschüren in Fremdenverkehrsbüros
- Presseberichte in regionalen Zeitungen und Info-Blättern
- Hörfunksendungen
- FernsehReportagen

5 Resümee

In der Geschichte Schloss Tonndorfs liegt das Fundament für den Aufbau seiner Zukunft. Nachhaltige, durchdachte und tragfähige Lösungen sind gefragt. Aber die Zeit drängt, da die Natur unerbittlich Besitz von dem Gelände ergreift. - Schon jetzt sind die Schäden unübersehbar.

Die adäquate, umweltschonende Nutzung der Gebäude und Freianlagen erweist sich als wichtigste Voraussetzung für den Erhalt und die Wiederbelebung des geschützten Denkmals.

Im Bereich der Freianlagen ist eine zurücktretende und dadurch die starken Aspekte der sehr schönen Landschaft hervorhebende Gestaltung die beste Variante.

Eine Akzentuierung im unmittelbaren Schlossbereich kann einen Kontrast zwischen baulichem Charakter der Burganlage und der sie umgebenden Natur schaffen.

Streuobstwiesen als landschaftsprägender Bestandteil rücken in den Mittelpunkt der Planung und stellen gleichzeitig eine Verbindung zur früheren Bewirtschaftung her.

Schloss Tonndorf mit seinem markanten Bergfried stellt für viele Einheimische und Touristen ein attraktives Ausflugsziel dar und sollte für dieses Interesse geöffnet werden.

Zwar ist zu resümieren, dass ein Großteil der historischen Substanz verschüttet wurde bzw. unwiederbringlich verloren ging, dennoch gilt es, Schloss Tonndorf als Spiegelbild Thüringer Zeitgeschichte und Lebenskultur für die Allgemeinheit zu erhalten.

Das vorgestellte alternative Nutzungskonzept kann diese Aufgabe bewältigen.

Quellenverzeichnis

- Aird A.; 1939: Erläuterung zur Kläranlage für Schloss Tonndorf. 16. März 1939, o. S. (Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar)
- Bienert Thomas; 2000: Mittelalterliche Burgen in Thüringen – 430 Burgen, Burgruinen und Burgstätten, 1. Aufl., Wartberg Verlag GmbH
- Dehio Georg; 1998: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler Thüringen. Hrsg. In Zusammenarbeit mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege. Berlin
- Dreßler Roland, Lange Klaus-Peter; 1991: Thüringische Herrensitze an der Ilm. Jena
- Gr. A.; 1951: „Vom Grenzwächter zur Heilstätte, Schloß Tonndorf 800 Jahre alt“ In: Thür. Tageblatt Nr. 173 06.08.1951, o. S. (Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar Zeitungsausschnittsammlung O 491)
- Heimatbund Thüringen e.V., 1994: Heimat Thüringen – Kulturlandschaft Lebensraum Umwelt, Druck- und Verlagshaus Erfurt GmbH
- Hiekel W. Dr., Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege, 1994: Wissenschaftliche Beiträge zum Landschaftsprogramm Thüringens, Nr. N2/94, Druck: Jenprint Jena
- Jaeger J.; 1885: Baurechnungen von Tondorf und Mühlberg 1358 – 1417, Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt, Zwölftes Heft, Hrsg. Selbst- Verlag des Vereins, Erfurt
- Klappe Walter, 1961: unveröffentlichte Chronik, Nägelstedt
- Kahl Wolfgang, 1996: Ersterwähnung Thüringer Städte und Dörfer bis 1300, Verlagshaus Erfurt, S. 68 (Quelle Mainzer Urkundenbuch)
- Köber H. 1950: Burg Tonndorf Band II. Nachtrag. Erfurt, o. S. (unveröffentlichtes Manuskript im Stadtarchiv Erfurt, Signatur: 5-350/K1)
- Koch Wilfried, 1998: Baustilkunde – Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, 21. durchgesehene u. überarb. Aufl., Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, Gütersloh
- Kühn, Bodo; 1986: „Ältester Ort des Kreises Weimar?“ Aus: Thüringer Tageblatt vom 21.6.1986, o. S. (Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar Zeitungsausschnittsammlung O 491).
- Landkreis Weimarer Land, Untere Denkmalschutzbehörde, Kreisdenkmalbeirat, Greiner Eleonore, Müller Dieter, Weber Alexander, ohne Jahresangabe:

Denkmalpflege im Weimarer Land

Landkreis Weimarer Land, Untere Denkmalschutzbehörde, Moszner Karl, Weber Alexander, o.J.: Burgen und Schlösser im Weimarer Land

Lehfeldt, P.; 1893: Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Sachsen, Weimar, Eisenach; Band 1. Jena,

Maresch Doris und Hans; 1996: Sehenswertes Thüringen. Burgen und Schlösser. Erfurt

Müller Karla, 1999: „Thüringen kreuz und quer durchwandernd...“ – Goethe über Städte, Dörfer und Landschaften seiner mitteldeutschen Heimat, 1. Aufl., quartus-Verlag, Bucha bei Jena

Rauchfuß Hermann, 1924: Alte Geschichten und neue Sagen aus Thüringen – Der Ilmgau, Verlag Deutsche Gemeinschaft Bad Berka

Rothmaler Werner [Begr.], Bässler Manfred, Schubert Rudolf, Meusel Hermann [Hrsg.], 1996: Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 2 Gefäßpflanzen, Grundband, 16. stark bearb. Aufl., Gustav Fischer Verlag Jena

Salzmann Manfred, 1993: Weimar und das Ilmtal (Neumanns Landschaftsführer), Neumann Verlag GmbH, Radebeul, Druck u. Verarbeitung: Verlag u. Druckerei Fortschritt Erfurt GmbH (fh)

Salzmann Manfred, 1991: Das mittlere Ilmtal, 1. Aufl., Hermann Haack Verlagsgesellschaft mbH, Ges.-herst.: Verl. u. Druckerei Fortschritt Erfurt GmbH

Salzmann Manfred; 1982: Weimarer Schriften zur Heimatgeschichte und Naturkunde - Der Landkreis Weimar, Heft 42, Hrsg. Stadtmuseum Weimar

Thüringer Institut für Akademische Weiterbildung (TIAW e.V.) 2003: Datenbank Wirtschaftsförderung in Thüringen, CD-ROM

Wagenbreth Otfried, Steiner Walter; 1990: Geologische Streifzüge – Landschaft und Erdgeschichte zwischen Kap Arkona und Fichtelberg, 4. unveränd. Aufl., Dt. Verl. für Grundstoffind., Leipzig

Wohlleben J.; 1925: „Schloß Tonndorf“ In: Heimatbuch des Landkreises Weimar. o. O. (Kopien dieser Seiten im Stadtarchiv Erfurt)

o.V.; 1997: Gothaisches Jahrbuch, 1. Aufl., Hain Verlag Rudolstadt & Gotha, S.84

o.V.; 1968: „Am Lebensabend vorbildlich betreut und umsorgt, Das Feierabend- und Pflegeheim im Schloß Tonndorf – Neu hergerichtet und modern ausgestattet“ Aus: Thür. Tageblatt Nr. 192, 15.08.1968, (Thüringer Hauptstaatsarchiv

Weimar Zeitungsausschnittsammlung O 491)

- o. V.; 1998: Unterwegs im Tal der Ilm, Wissenswertes und Informatives für Touristen und Einheimische, Hrsg. MFB Verlagsgesellschaft Eisenach mbH, Eisenach
- o. V.; 1948: O, Schloß auf Bergeshöhn... ; Aus: Abendpost Nr. 189. Erfurt 21.08.1948, (Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar Zeitungsausschnittsammlung O 491)
- o. V., 1913: „Schloß Tonndorf“ Aus: Deutschland Nr. 306 06.09. 1913, (Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar Zeitungsausschnittsammlung O 491)
- o. V.; 1940: „Kinderheim Schloß Tonndorf“ Aus: Deutschland Nr. 102 14.04.1940, (Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar Zeitungsausschnittsammlung O 491)
- o. V.; 2002: Aus der Chronik des Schlosses Tonndorf - Die Nutzung des Schlosses seit 1922, Aus: Exposé Schloss Tonndorf. DRK, Kreisverband Weimar e. V.

<http://www.gemeinde-tonndorf.de/kultur/schloss/schloss-dr.html>. 28.04.04

<http://www.thueringen.de/lwa-som/Abt1/Leader/LEADER.pdf>, 12.06.04

http://www.kbnl.ch/site/d/landschaft_ist/begriffe/dok_begriffe.htm#E100, 25.07.04

http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/fachgebiete/fg_grundlagen/grundlagen/landschaftsbild/aesthetik/index.html, 25.07.04

http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/fachgebiete/fg_grundlagen/grundlagen/landschaftsbild/was_ist_landschaft/index.html, 25.07.04

<http://www.kranichfeld.de/portrait/daten/daten17.htm>. 13.05.04

<http://www.erfurt.de/erfurt/dt/Pages/H10/h1208.htm>. 13.05.04

<http://www.geocites.com/tannroda/sagen/sagen12.htm>. 13.05.04

<http://www.gemeinde-tonndorf.de/kultur/schloss/schloss-dr.html>. 13.05.04

<http://www.hoeckmann.de/geschichte/mainzbischof.htm>. 17.05.04

http://www.wein-sekt-vertrieb-windgassen.de/das_weingut.html. 17.05.04

Planverzeichnis

1. Bestandsplan M 1 : 500 (1370 x 840)
2. Vorentwurf M 1 : 500 (1370 x 840)
3. Entwurf M 1 : 200 (710 x 840)
4. Entwurf - Detailplan (710 x 840)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lage Schloss Tonndorf (rot hervorgehoben), Geogr. Karte (maßstabslos)	13
Abb. 2: Blick von Norden auf Tonndorf	14
Abb. 3: Aufbau des Tannrodaer Sattels	17
Abb. 4: Profil mit „Luftsattel“	18
Abb. 5: gegen den Südhang ansteigende Kalksteinsschichten beim Schloss	19
Abb. 6: Wasserschutzonen und Gewässer um Tonndorf	20
Abb. 7: Grundwassertiefe und Fließrichtung	21
Abb. 8-11: typische Pflanzenarten	23
Abb. 12: Eidechse auf dem Weg beim "Erdfall"	24
Abb. 13: Der Schlosshof um 1893: vorn rechts das Brunnenhaus.....	26
Abb. 14: unterer Teil des Bergfriedes.....	28
Abb. 15: „Thuringia“ von Gerhard Mercator, o.J. (ca.1590)	33
Abb. 16: Schloss Tonndorf um 1640	35
Abb. 17: Rundbogenportal an der Außenseite	36
Abb. 18: Schlossansicht vor 1895	40
Abb. 19: Eingangsportal zum Vorhof	41
Abb. 20: Die Nischenbänke im Schlossgebäude	42
Abb. 21: Schloss Tonndorf zu Beginn des 20. Jhd.	43
Abb. 22: Südansicht des Schlossgrundstückes mit dem etwa drei Meter hohen Zaun.....	44
Abb. 23: Kellergewölbe mit den später eingebauten Stützpfählern.....	44
Abb. 24: Innenausstattung Anfang des 20. Jhd.	45
Abb. 25: Waschraum im Keller	46
Abb. 26: offene Liegehallen.....	47
Abb. 27: Schäden im Anbau des Südflügels (Wintergarten)	50
Abb. 28: Lageplan des Schlosses (Bebauung im Jahr 1893)).....	51
Abb. 29: Trafostation als Eckturm.....	52
Abb. 30: Heizhaus und Nebengebäude in der NO-Ecke des Vorhofes.....	52
Abb. 31: Schlosshof vom Eingang zum Turm	53
Abb. 32: Zinnenbekrönte innere Umfassungsmauer	53
Abb. 33: Eingang zum „Hexenkeller“	54
Abb. 34: Schlosshof vom Bergfried aus	54
Abb. 35: Ost- und Südflügel des Schlosses.....	55
Abb. 36: Eckturm an der SW- Ecke.....	56
Abb. 37: Südflügel mit Altan und Wintergarten	56
Abb. 38: Treppenhaus im Südflügel	56
Abb. 39: Der Bergfried	57
Abb. 40: Querschnitt des Bergfriedes	57
Abb. 41: Schlossgelände und östlich gelegener Gebäudekomplex	58
Abb. 42: Sühnekreuze	59

Abb. 43: Zufahrt in Richtung Schloss	60
Abb. 44: Pforte im Vorhof.....	60
Abb. 45: Linde im Schlosshof	61
Abb. 46: Der Zwinger	61
Abb. 47: Sickerschacht im Burggraben.....	62
Abb. 48: Untere Streuobstwiese.....	62
Abb. 49: Sichtachse Südost	63
Abb. 50: Sichtbeziehung zum Schloss um 1930.....	64
Abb. 51: zugewachsene Sicht zum Schloss heute	64
Abb. 52: Blickachse vom Tor	64
Abb. 53: Galerie der Schadbilder, Seite 1	70
Abb. 54: Galerie der Schadbilder, Seite 2	71
Abb. 55: zur Schneeschmelze füllt sich die vorhandene Mulde vor der Staumauer	85
Abb. 56: Nierenteich als schlechtes Gestaltelement im Schlosshof.....	86
Abb. 57: Bodenstrahler zur Bestrahlung der Mauern	92

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe, die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde weder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt noch veröffentlicht.

Erfurt, den 05.08.2004

Abkürzungsverzeichnis

a.a.O.	-	am angegebenen Ort
Abb.	-	Abbildung
AG	-	Arbeitgeber
ca.	-	circa, zirka: ungefähr, etwa
dto.	-	dito (lat.-it.-fr.) ebenso, dasselbe
f.	-	und folgende (Seite)
ff.	-	und die folgenden (Seiten)
ggf.	-	gegebenenfalls
Glpkt.	-	Gliederungspunkt
KG	-	Kostengruppe
KrD	-	Kronendurchmesser
LSG	-	Landschaftsschutzgebiet
mind.	-	mindestens
m ü. NN	-	Meter über normal Null
OG	-	Obergeschoß
o.g.	-	oben genannte
o. O.	-	ohne Ort(-angabe)
o. S.	-	ohne Seite(-angabe)
o. V.	-	ohne Verfasser
Pkt.	-	Punkt
s.	-	siehe
S.	-	Seite
spec.	-	species (nicht näher bestimmte Arten)
SS	-	Sommersemester
RROP	-	Regionaler Raumordnungsplan
REK	-	Regionales Entwicklungskonzept
StU	-	Stammumfang
u.a.	-	unter anderem
UDSchB	-	Untere Denkmalschutzbehörde
u.U.	-	unter Umständen
VG	-	Verwaltungsgemeinschaft
vgl.	-	Vergleiche

Anhang

- Baumkataster der Streuobstbestände auf Schloss Tonndorf
- Aushang in Tonndorf
- Kopie der Denkmalerklärung
- Bestätigung des Schutzstatus
- Besichtigungsprotokoll
- Aktenvermerk – Denkmaleigenschaften der Freianlagen von Schloss Tonndorf
- Neubekanntmachung des Thüringer Denkmalschutzgesetzes
- Satzung zum Schutz des Baumbestandes der Gemeinde Tonndorf
- Auszug aus der Grundbuchordnung (Regelungen zur Einsichtnahme)